

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Krägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Bestimmung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz.

Nr. 291

Donnerstag, den 11. Dezember 1941

93. Jahrgang

Größte Begeisterung in Japan

Gewaltige Volkskundgebung in Tokio

Die schweren Schläge, die die Japaner gleich in den ersten Tagen dem Friedensstörer Roosevelt und seinen Erbannten verfeilt haben, riefen überall in Japan riesige Begeisterung hervor. Welcher Geist das ganze japanische Volk befeelt, geht beispielsweise daraus hervor, daß Ministerpräsident Tojo täglich aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter vielen Schulkindern, durchschnittlich 10 000 Briefe erhält, welche die entschlossene Unterstützung des Thrones und der Regierung und die unbeschränkte Opferbereitschaft versprechen. An zahlreichen Stellen gehen fortgesetzt große und kleine Geldspenden ein, die sowohl für Frontkämpfer als auch für deren Angehörige bestimmt sind. So setzte sich beispielsweise ein in der Provinz lebender Japaner nach Anhören der Proklamation des Tenno im Rundfunk sofort auf die Eisenbahn, um in Tokio den Betrag von einer Million Yen zu überreichen.

210 000 Mitglieder des Kriegerbundes versammelten sich am Mittwochmorgen an verschiedenen Plätzen Tokios und marschierten zum Palast des Tenno. Der Vorbereitungsbericht dauerte drei Stunden. Vor dem Kaiserpalast wurde eine Entschlüsselung verlesen, in der es heißt, nicht zu wanken und zu weichen, bis der Kampf entschieden ist.

Im Ko-Kun-Stadion versammelten sich am Mittwoch etwa 100 000 Menschen zu einer Massendemonstration, die von den führenden Zeitungen Tokios veranstaltet wurde. In Ansprachen des Vizechefs der Informationsabteilung der Regierung und der Direktoren und Hauptredakteure wurde unter anderem befohlen, daß der erste Angriff Japans dem Friedensstörer Roosevelt bereits gezeigt hätte, welcher Wut auf dem Pazifik wehe. Der Präsident der Domei, Furumoto, brachte drei Banzais auf den Tenno aus.

„Japan fürchtet den Feind nicht“

Wie Komteradmiral Minoru Maeda, der Chef der Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers, in einer Rundfunkrede feststellte, müsse man damit rechnen, daß die japanische Marine die Bekanntgabe der Ergebnisse ihrer Operationen aus strategischen und anderen Gründen verzögere. Trotzdem könne die Nation versichert sein, daß sie jeweils so schnell wie möglich und ausföhrlich über den Verlauf der Kriegshandlungen unterrichtet werden würde. Außerdem müsse man bedenken, daß diese Operationen über den Verlauf von Meilen hinaus durchgeführt würden und daß die japanische Taktik darin bestehe, an verschiedenen Stellen gleichzeitig zu operieren. Der jetzige Krieg werde sich in verschiedener Hinsicht anders gestalten als der China-Konflikt. Man müsse damit rechnen, daß Japans rückwärtige Verbindungen und seine Transportschiffe mit lebenswichtigen Materialien für die weit entfernt erfolgenden Operationen von feindlichen Marineeinheiten und vor allem durch U-Boote bedroht seien. Hierfür seien besondere Vorbereitungen notwendig. Der Feind werde zweifellos alles versuchen, um durch die Taktik des Guerillakrieges Störungen zu verursachen.

Gegenwärtig sei die japanische Marine zwar nur halb so stark wie die britische und die amerikanische Marine zusammen, doch habe die japanische Marine dank eines eifrigen Trainings und ihrer Erfahrung den Feind nicht zu fürchten. Im übrigen hänge der Sieg keineswegs nur von der numerischen Überlegenheit, sondern nicht zuletzt vom Geist der Kämpfenden selbst ab. Dieser Geist sei bereits in den ersten Tagen des Krieges gegen Amerika und England eindrucksvoll genug demonstriert worden.

Bolt tapferer Soldaten

Hundertmillionenwert im Kampf für seine Zukunft.

Japan, das jetzt die Blicke aller Völker auf sich zieht, hat in wenigen Jahrzehnten eine Entwicklung nachgeholt, die sich in anderen Staaten über mehrere Jahrhunderte erstreckte. Der Aufstieg Japans zur Weltmacht begann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und wurde eingeleitet zunächst mit einer Anpassung an das europäische Leben, wobei dann Japan sehr schnell seine Vorräte überlieferte. An der Spitze des Staates steht der Tenno, der Herr über jedes Leben und alles Eigentum ist. Durch die Abschaffung aller politischen Parteien und ihre Ersetzung durch eine Vereinigung zur Unterstützung der kaiserlichen Politik hat Japan eine große innere Kraft erlangt, die ihm jetzt in diesem Schicksalskampf sehr zufluten können wird. Aber auch sonst ist die innere Kraft des japanischen Staatswesens und Volkes außerordentlich stark. Der Lebenswille Japans wird dadurch unterstrichen, daß sich die Bevölkerung im eigentlichen Stammland von 33 Millionen im Jahre 1870 auf 65 Millionen im Jahre 1938 erhöht hat sowie dadurch, daß der Geburtenüberschuß Japans im Jahre 1933 mit 13,7 je 1000 noch erheblich über dem deutschen Geburtenüberschuß von 7,1 je 1000 im Jahre 1934 lag. Bekannt ist der Todesmut der japanischen Soldaten und ebenso die Opferbereitschaft dieses Volkes, das in den Jahren, in denen sich immer deutlicher die Todfeindschaft der Kriegsheter in Washington abzeichnete, willig einschneidende Beschränkungen der allgemeinen Lebenshaltung auf sich genommen hat, um die einheimischen Rohstoffquellen zu entwickeln, seine Armee mit modernsten Waffen auszustatten und den Rohstoffbedarf durch Lagerbildung zu sichern.

So kann heute Japan, gestützt auf seine innere Gesundheit und die Schlagkraft seiner Wehrmacht, die gerade in diesen Tagen aufs deutlichste unter Beweis gestellt worden ist, voller Vertrauen in die Zukunft blicken. Schwelgsamkeit war schon immer eine japanische Tugend. Während seine Feinde drohten und heulten hat Japan gearbeitet und eine Rüstung aufgebaut, deren Umfang und Qualität nunmehr die Angelsachsen in Erstaunen versetzt. Hinzu kommt, daß die japanischen Divisionen im Kampf gegen das China Tschiangkaichangs wertvolle Frontenerfahrungen gemacht haben. Der besondere Stolz des Landes ist die Kriegsmarine, die denn auch mit der Luftwaffe und der festgewohnten Armee verteidert im Kampf für den Sieg. In seinen Außenbesitzungen, nämlich in der Halbinsel Korea in Süd-Sachalin, in Formosa, im Kwantung-Pachtgebiet und durch den Inselbesitz im Pazifik hat Japan weitere Machtpositionen erlangt, die es übrigens durch langfristige Planungen weiterentwickelt hat. Heute ist dieses soldatische Hundertmillionenwert im Fernen Osten in einer totalen Mobilisierung aller Kräfte begriffen und so politisch, wirtschaftlich und militärisch für den Entscheidungskampf für die Neugestaltung der Welt bestens gerüstet.

Durcheinander in USA.

Gerüchteslut um „feindliche Flieger“

Am Dienstagmorgens war fast das ganze Gebiet der USA in Alarmzustand und damit in einen wilden Tumult verwickelt. Diesmal waren es nicht die Marsbewohner, die über das Land herfielen, sondern die amerikanischen Behörden selbst mit ihren Meldungen über „feindliche Flieger“, die angeblich sogar im Gebiet der Ostküste gesichtet worden waren!

Kein Wunder, daß die leichtgläubigen USA-Bewohner, die seit sie ihren Präsidenten Roosevelt haben, soviel Wahrheit und Lüge nicht mehr voneinander unterscheiden können, in eine große Erregung verwickelt wurden. Im Nu war das ganze Land wieder von phantastischen Gerüchten angefüllt, die nicht nur von amerikanischen Seldern übernommen, sondern auch von Reuters in einigen fiktionalen Proben der Welt mitgeteilt wurden. So berichtet dieses Lügenunternehmen, prompt auf den Bluff seiner Bundesgenossen hereinfallend, aus Newport Lura und schlappend folgendes: „In einer amtlichen Meldung aus Washington heißt es, daß feindliche Flugzeuge zwei Stunden von Newport entfernt sind.“

Im Lande selbst scheinen die so naturtun imitierten Alarme nicht ganz glatt abgelaufen zu sein. So meldet United Press aus Newport: „Diese Stadt erlebte ihren ersten Fliegeralarm. Die Polizeihauptwache in Broadlyon gab an alle Wösten die Mitteilung, daß sich ein Geschwader nicht identifizierter Flugzeuge Lona Island näherte.“

Der Newport Sender ermahnte die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren und die Straßen zu verlassen. Wie zu Beginn des Krieges konnte jedoch auch hier niemand zwischen Beginn und Ende des Alarms unterscheiden. Die Fußgänger blieben auf den Straßen, und der Verkehr ging weiter. Die Telephonangehörigen hatten viel zu tun, da die Geschäftsleute von den Büros aus in der City an ihre zumeist in den Vororten lebenden Familien telephonierten und ihnen Anweisungen gaben.

Die etwa 50 Kilometer von Newport entfernte Militärbasis Mitchellfield auf Long Island erhielt die Mitteilung, daß sich feindliche Flugzeuge der Stadt Newport näherten. Die Familien der dortigen Soldaten wurden evakuiert, während die Armee unter den 7500 Angehörigen der Marine Gewehre und Bajonette (1) verteilte aber — wie gesagt — diesmal nicht zur Abwehr der Marsbewohner!

„Die USA-Marine hat die größte Niederlage ihrer Geschichte erlitten.“ — Dies sei, wie „Action“ in Buenos Aires mitteilt, die Stimmung in Nordamerika. Die Bestimmtheit sei im port, daß man ihr stets von Vereisdach und Wachsamt vorerzählt habe, während die Marinebefehlshaber offenbar geschlafen hätten als die Japaner Hawaii angriffen. Die USA seien schon zu Kriegsbeginn in die Defensive gedrängt. Es sei kein Zweifel, daß sie mit riesigen Opfern und großen Verlusten zu rechnen hätten.

Das Hoffnungsschiff ging unter

Auch „Ring George V“ versenkt?

„Drei Tage nach Beginn der Feindseligkeiten“, heißt eine amtliche japanische Mitteilung mit berechtigtem Stolz fest, „ist der Hauptteil der britischen Ostasienflotte zerstört worden.“

Eingelheiten über den Untergang der beiden britischen Schlachtschiffe fehlen noch. Man nimmt in Tokio an, daß sehr wahrscheinlich bei den japanischen Operationen auch der „Ring George V“ versenkt worden ist.

Wie Reuters mitteilt, war das 35 000 Tonnen große Schlachtschiff „Prince of Wales“ erst in diesem Jahre in Dienst gestellt worden. Es war ein Schwertschiff von „Ring George V.“ und mit vielen geheimen Waffen ausgerüstet. Ein Panzer von 40,6 Zentimeter Stärke sollte seiner Sicherung dienen. Nach Reuters konnte der „Prince of Wales“ in geringerer Zeit und mit größerer Genauigkeit mehr Geschosse abfeuern, als je ein Schiff zuvor.

Wie sehr der japanische Schlag die britische Admiralität getroffen hat, ist aus der Bedeutung zu spüren, die man vorher den Operationen der beiden versenkten Schiffe beigemessen hat. Die britischen Hoffnungen verließen sich soweit, daß man in britischen Marinekreise der Ueberzeugung war, daß nun der japanischen Flotte der entscheidende „Knock-out-Schlag“ verfeilt werden müsse. Der frühere Chef der amerikanischen Flotte,

Konteradmiral Stirling, schrieb in der „Daily Mail“ u. a., es sei notwendig, einen derartigen Schlag durchzuführen. Der USA-Marinestab sei darum voll mit der Durchführung dieses Planes beschäftigt. Selbst Churchill versuchte in seiner letzten Rede, sich selbst und andere mit dem Gedanken zu beruhigen, „daß einige der schönsten Schiffe Englands eine bedeutende Position im Fernen Osten erreicht hätten. Vorbereitungen sind getroffen“, so jagte er, „und ich bin überzeugt, daß wir uns dort gut halten.“ Heute sieht sich Churchill gezwungen, vor dem Unterhaus den Verlust der beiden Schiffe zuzugeben.

Die Hiobsbotschaft hat Churchills Hoffnungen bedenklich ins Wanken gebracht. Die Unglücksnachricht trifft ihn deshalb besonders schwer, weil auf dem jetzt versenkten „Prince of Wales“ Churchill Anfang August d. J. zu dem berühmten Bluff des Atlantiktreffens mit Roosevelt reiste. In der Kapitänskajüte des Schiffes hat Churchill im Verlaufe des nichtwürdigen Theaters seinen Mitspieler Roosevelt zu einem pomphaften Gegenbesuch empfangen. Man hat damals in Großbritannien Veranlassung genommen, die Fahrt Churchills eben auf dem „Prince of Wales“ als symbolhaft anzupreisen und es als ein glückverheißendes Omen für den Ausgang ihrer Machenschaften gepriesen, daß die Verbrüderung der beiden Kriegsheter auch auf Englands „stolzstem Schiff“ vor sich ging.

Heute Reichstagsitzung

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung

Der Deutsche Reichstag tritt heute um 15 Uhr zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen.

Die Sitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Eine Wiederholung der Uebertragung findet abends um 20.15 Uhr statt.

Unterredung Ciano - Darlan

Nach einer amtlichen römischen Mitteilung fand am Mittwoch in Turin eine Besprechung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister der französischen Regierung, Admiral Darlan, statt.

Die bisherigen Verluste der Japaner

Die Heeresabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers gibt bekannt, daß seit Ausbruch des Krieges zwei eigene Transportschiffe versenkt und zwei weitere beschädigt worden seien, Menschenleben seien nicht verloren. Nach der gleichen Mitteilung sind 13 Flugzeuge des Heeres nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der Sprecher des Hauptquartiers der kaiserlichen Marine teilte mit, daß die Marine bisher 38 Flugzeuge, jedoch kein japanisches Kriegsschiff verloren habe. Ueber japanischem Gebiet ist wie amtlich bekanntgegeben wurde, bisher kein feindliches Flugzeug festgestellt worden.



Kämpfe in Nordafrika dauern an

Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen — Blutige Verwundete der Sowjets.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes erfolgreich abgewehrt. Hierbei erlitt der Gegner erneut schwere Verluste.

Die Luftwaffe zersprengte mit starken Kräften im Südabschnitt der Ostfront Truppenansammlungen sowie Panzerbereitschaften und bombardierte wirksam Flugplätze der Sowjets. Auch im Raum um Moskau sowie nordostwärts des Zimeneses erlitt der Feind durch Angriffe von Kampfflugzeugen erhebliche Verluste.

In Nordafrika dauern die schweren Kämpfe an. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bekämpften wirksam britische Fahrzeugkolonnen und Flakstellungen. Deutsche Jäger schossen bei Tobruk fünf feindliche Flugzeuge ab.

Malta erneut bombardiert

19 britische Flugzeuge über Nordafrika abgeschossen. DNB. Rom, 10. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt von Sollum verstärkte sich der gegnerische Druck auf die von unseren Truppen gehaltenen Stellungen. Südlich von Tobruk dauerten die Kämpfe an, wobei feindliche Panzereinheiten vernichtet wurden. Luftverbände der Allieierten wiederholten mit Erfolg die Angriffe gegen beträchtliche Kraftwagenansammlungen des Feindes östlich von Bir el Gobi und auf dem Marsch befindliche Autokolonnen. Auch Tobruk und starke Ansammlungen von Panzereinheiten im Gebiet östlich von Tobruk wurden wirksam bombardiert.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen: 13 davon von den neuen italienischen Jagdflugzeugen, 6 von deutschen Jagdflugzeugen. 2 feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr von Agadabia und Sollum abgeschossen. 8 unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Derna und Bardia ab. In der letzteren Ortschaft wurden zwei Feldblazette, die sichtbar das rote Kreuz zeigen trugen, getroffen, wobei einige Insassen verletzt wurden. In der Nacht zum 10. Dezember griff die feindliche Luftwaffe Trapani an; unbedeutende Schäden.

Unsere Flugzeuge bombardierten mit sichtbarer Wirkung Ziele auf der Insel Malta. Ein unserer Dampfer, der sich mit 2000 britischen Gefangenen auf der Rückfahrt von Libyen befand, wurde an der griechischen Küste von einem feindlichen U-Boot torpediert. Die Rettungsalitionen sind im Gange.

96 USA-Flugzeuge vernichtet

Singapur sehr schwer getroffen

Wie jetzt aus amtlicher Quelle ergänzend zu den japanischen Luftangriffen auf die USA-Basen auf den Philippinen mitgeteilt wird, sind am Dienstag 25 USA-Flugzeuge abgeschossen und 71 am Boden zerstört worden, darunter 33 von mittlerer Größe. Auf japanischer Seite gingen nur fünf Maschinen verloren.

Gleichzeitig wird amtlich bekanntgegeben, daß in der Nacht zum Mittwoch japanische Luftformationen erneut Singapur angriffen haben. Trotz starker Abwehr seien alle Maschinen zu den Ausgangsbasen zurückgekehrt. Im Hinblick auf die starke Dunkelheit könnte nichts Genaueres über das Ergebnis des Angriffs gesagt werden.

In einer englischen Funkmeldung aus Singapur wird inoffiziell angegeben, daß Singapur „sehr schwer getroffen“ sei.

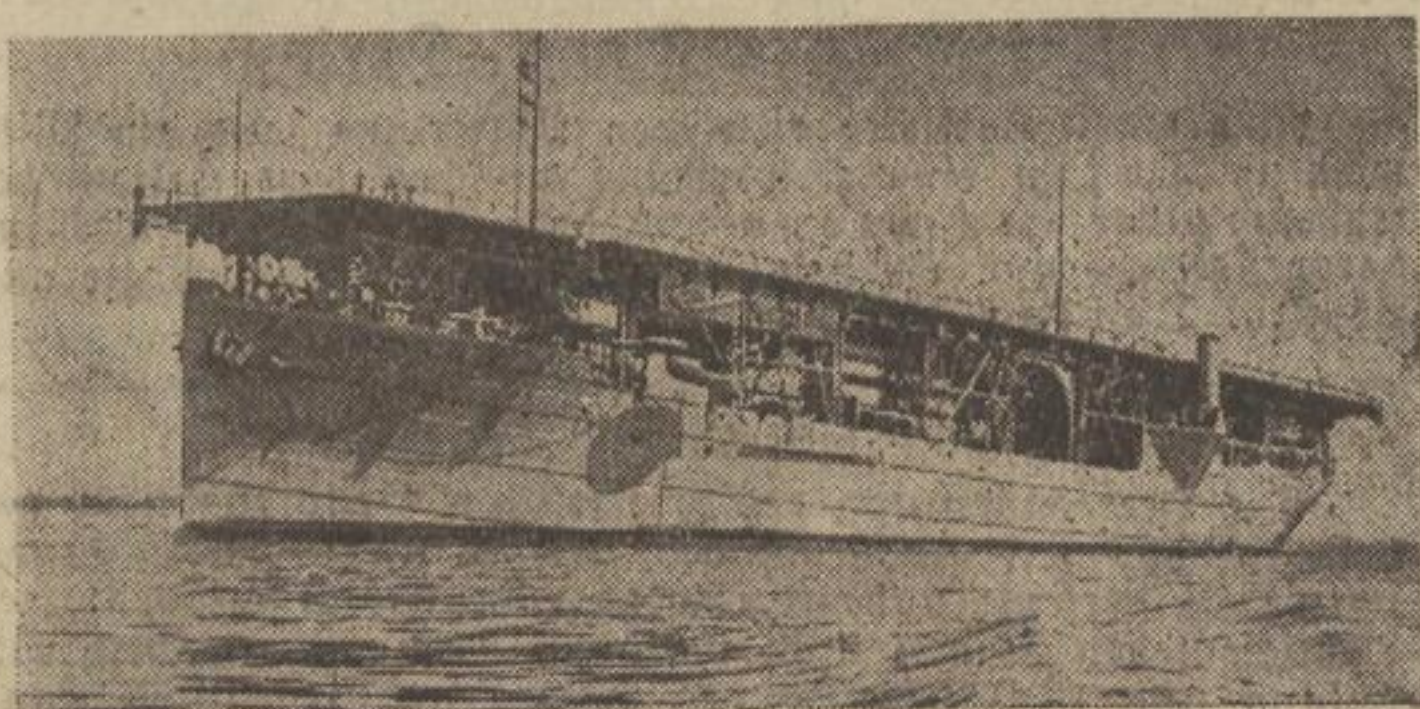
Britisches Patrouillenschiff verrent

Japanische Schiffe, die sich am Mittwoch der Hafeneinfahrt von Hongkong näherten, haben das englische Patrouillenschiff „Saint Menanes“ verrent.

In Tokio wurde die Ernennung des früheren Gesandten in Spanien, Notodama, der unter Yoshizawa Leiter der Wirtschaftssaberdnung war, zum Sonderbotschafter in Französisch-Sudchina bekanntgegeben.



Das Kampfgebiet im Fernen Osten. (Eigener-Deutscher Verlagsverlag.)



Das USA-Flugzeugmuttergeschiff „Langley“ verrent. Bei den Kämpfen in den philippinischen Gewässern ist das USA-Flugzeugmuttergeschiff „Langley“ von den Japanern verrent worden. (Beitbild-Bog.)

Trotz Frost und Schneegestöber

Unentwegte erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Luftwaffe

Die deutsche Luftwaffe entwickelte im Verlaufe des Dienstag an der ganzen Ostfront trotz starken Frostes und Schneegestöbers weitere Aktivität. Gerade in dem jetzigen Zeitpunkt, da an der Ostfront nur örtliche, aber trotzdem heftige Kämpfe geführt werden, kommen den Waffen der Luftwaffe umfangreiche Aufgaben zu. Kampfflugzeuge und Sturzkampfflugzeuge bombardierten im südlichen Teil der Ostfront trotz des herrschenden Winterwetters in unermüdlichen Einflügen bolschewistische Truppenansammlungen und Feldstellungen. Feindliche Jagdflugzeuge, die die Aktionen der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zu hören verachteten, wurden angegriffen, wobei es zu kurzen, aber harten Luftkämpfen kam, in denen deutsche Jäger 22 bolschewistische Flugzeuge abschossen.

Auch im mittleren Kampfraum bombardierten Kampfflugzeuge feindliche Stellungen und Truppenkolonnen. Im Nordabschnitt wurden östwärts Leningrad mehrere Flüge und ein Bahnhof durch Bomben beschädigt. Im hohen Norden griffen deutsche Jagdflugzeuge Maschinengewehrnecker und Unterstände der Bolschewisten mit Bordwaffen an.

Indem die deutsche Luftwaffe an der Ostfront die örtlichen Angriffe der Bolschewisten bekämpfte, unterstützte sie damit die vielfach harten Abwehrkämpfe des Heeres. Schwere Artillerie des Heeres nahm weiterhin kriegswichtige Ziele in Leningrad

unter Feuer, unter anderem wurden Treppen in einem Maschinenbauwerk und einer Elektro-Reparaturwerkstatt beobachtet.

An der karaischen Front wurde ein größerer Feindessel bereinigt. In diesen Kämpfen wurde die 313. bolschewistische Division vernichtet. In den hartgeführten Kämpfen erlitten die Bolschewisten schwerste Verluste an Toten, so daß nur wenige hundert Gefangene gemacht wurden. Nach der Einnahme von Karhumäki bedeutet diese Säuberungsaktion einen weiteren nennenswerten Erfolg an der karaischen Front.

Auch auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz setzten stärkere Kräfte an Kampf, Sturzkampf, Zerstörer- und Jagdflugzeugen an den verschiedenen Brennpunkten der Kämpfe in der libyschen Wüste ihre Angriffe fort. Das Hauptziel waren britische Panzer und motorisierte Nachschubkolonnen, die von deutschen Sturzkampfflugzeugen unter Begleitschutz deutscher und italienischer Jäger großen Schaden erlitten.

Die genaue Zahl der zerstörten Panzer und Fahrzeuge konnte noch nicht ermittelt werden. Deutsche und italienische Jäger nahmen sich ebenfalls Kraftfahrzeugkolonnen zum Ziel und schossen mit ihren Bordwaffen an einem Kampfplatz dreißig Kraftfahrzeuge der Briten in Brand. Auch hier kam es zu Luftkämpfen, und zwar im Raum über Tobruk und der Wüste, in denen deutsche und italienische Jäger fünf britische Jagdflugzeuge vom Typus Tomahawk abschossen.

Fortschritte auf den Philippinen

Größere Kämpfe entbrannt. — USA-Transporter verrent

Auf den Philippinen-Inseln sind die japanischen Operationen nach der am Morgen des 10. Dezember erfolgten Landung in raschem Fortschreiten begriffen. Es ist den Japanern gelungen, trotz feindlicher Gegenwehr auf der Hauptinsel Luzon Fuß zu fassen, und zwar bei Lingan an der Nordwestküste und bei Aparri an der Nordküste der Insel. Vermutlich sind noch weitere Landungen erfolgt, jedoch liegen hierüber noch keine Nachrichten vor. Die Landungen wurden durch Bodentruppen mit Unterstützung von Marine- und Luftstreitkräften durchgeführt. Seit Mittwoch sind die ersten größeren Kämpfe mit USA-Streitkräften im Gange, wobei die japanische Kriegsmarine in die Kampfhandlungen eingriff.

Wie aus einer ausgegangenen Rundfunksendung hervorgeht, hat der Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte in Manila, General MacArthur, in einer Rundfunkansprache

gegeben, daß den japanischen Truppen im Zusammenwirken mit See- und Luftstreitkräften eine Landung „an einem gewissen Punkt“ im Norden von Manila gelungen sei.

Die militärische Stärke der Philippinen

Auf den Philippinen befinden sich, wie Domei berichtet, schätzungsweise 38 000 Mann amerikanischer und philippinischer Truppen unter Befehl des Generals MacArthur, davon 18 000 Mann regulärer Truppen. Die Philippinen seien in drei Wehrbezirke eingeteilt, nämlich in die Bezirke Nord- und Süd-Luzon und Mindanao. Da die philippinische Luftwaffe durch die japanischen Bombenangriffe der letzten zwei Tage fast gänzlich geschwächt worden sei, sei anzunehmen, daß die Widerstandskraft gegenüber den japanischen Truppen, die erfolgreiche Landungen durchführten, gebrochen sei.

Wake und Guam besetzt

Im engen Zusammenwirken japanischer Armee- und Marinesreitkräfte

Wie von japanischer Seite amtlich bekanntgegeben wird, sind die USA-Stützpunkte auf den Inseln Wake und Guam besetzt worden. Die Befestigungsanlagen auf den Midway-Inseln wurden von japanischen Kriegsschiffen unter Feuer genommen.

Die beiden Inseln, die nun im raschen Zugriff von der japanischen Wehrmacht erobert worden sind, gehören zu jener Kette militärischer Stützpunkte der Vereinigten Staaten im Pazifik, die dem nordamerikanischen Imperialismus den Weg nach Ostasien bahnen sollte. Guam gehört zur Inselgruppe der Marianen und liegt etwa 3000 Kilometer östlich der Philippinen; Wake liegt etwa 1500 Kilometer westlich der Philippinen. Guam wurde im 17. Jahrhundert von den Spaniern in Besitz genommen und bis zum spanisch-amerikanischen Krieg behauptet. Ende Juni 1898 nahm der USA-Kreuzer „Charleston“ kurz auf Guam und feuerte einige Salven auf die Insel ab. Kurz nach dem Ueberfall näherte sich ein Boot mit einem spanischen Offizier dem Kreuzer. Zum größten Ueberraschung der Amerikaner erklärte der Spanier, der noch

nicht mußte, daß zwischen Nordamerika und Spanien der Krieg entbrannt war, man könne die „Salut“-Schiffe nicht erwidern, da es auf der Insel an Pulver fehle. Die Amerikaner machten sich dieses Eingeständnis zunutze und besetzten die Insel, die sie heute behaupteten und in den Entfesselungsoperationen gegen Japan zu einem starken Stützpunkt gegen Japan auszubauen gedachten. Guam ist 514 Quadratkilometer groß, 50 Kilometer lang, an seiner schmälsten Stelle 5 Kilometer und an seiner ausgebreitetsten 16 Kilometer breit. Die Einwohnerzahl wird in den letzten Statistiken mit 20 000 angegeben, von denen 9000 auf die Hauptstadt Agaña entfallen. Die Hauptprodukte der Insel sind Kotosnüsse und Kobra. Die Insel Wake umfaßt nur 7,6 Quadratkilometer und bildet ein großes Korallenriff. Wie Guam, ist auch diese Insel im spanisch-amerikanischen Krieg von den Vereinigten Staaten abgetrennt worden. Strategisch von Bedeutung ist, daß beide Inseln wichtige Kohlen- und Oelstationen für die nordamerikanische Kriegsflotte bildeten.

„Jetzt ist es für Roosevelts Clique zu spät“

Der Marineprediger in Tokio zu den schweren Schlägen für die Marine der Kriegstreiber

DNB. Tokio, 10. Dez. (Hafendienst des DNB) Der maßgebende Sprecher der Marine erklärte bei einem Interview, daß der Domei-Agentur gewährt wurde, er sehe eine bedeutende Parallele zwischen dem Unglück, von dem die britische Flotte im Fernen Osten an der Küste Malajas betroffen wurde, und dem vernichtenden Schlag, den die japanische Marineflotte 48 Stunden früher den amerikanischen Kriegsschiffen in Pearl Harbour zugefügt hatte. Der Sprecher erklärte, die zuerst genannte Kampfhandlung sei der Preis, den die britische Marine für die Geringschätzung der japanischen Flotte zu zahlen habe in ähnlicher Weise seien die amerikanischen Verluste, von denen selbst Washington zugegeben habe, daß sie ernst seien, ein Ergebnis des Fehlens jeder sachverständigen Marinestrategie auf Seiten des USA-Kommandos.

Die USA könnte nicht behaupten, daß sie niemals vor Angriffen gewarnt worden sei. Während der lange währenden diplomatischen Botschaften zwischen Tokio und Washington hätten die japanischen Vertreter wiederholt der Washingtoner Regierung erklärt, daß, obwohl Japan die Verhandlungen mit aufrichtigen Hoffnungen für eine friedliche Beilegung führe, es eine „Zeitgrenze“ gäbe, nach Ablauf derer Japan zur Selbstverteidigung gezwungen wäre. „Jetzt ist es für die Rooseveltsche Clique zu spät, einzusehen, daß Japan das ernst meinte und daß es gewiß nicht blühte“ betont der Sprecher.

„Alte verbrauchte Weisheiten in London“

„Japan mangelt es nicht an Hilfsquellen“ — Britische Kritik schon vor dem Verlust der beiden Schlachtschiffe

DNB. Madrid, 10. Dez. Daß manche Kreise in London auch schon vor dem Verlust des „Prince of Wales“ und der „Repulse“ dem Krieg mit Japan recht kritisch gegenüberstehen, geht aus einem verspätet eingetroffenen Bericht des Londoner „ABC“-Mitarbeiters hervor.

Wie der Korrespondent mitteilt, schrieb „News Chronicle“, die Japaner seien weder so unvernünftig sich nur aus Verzweiflung zwingen zu lassen, auf die Herausforderungen der USA mit der Lat zu antworten, wie man London behauptete, noch mangelt es ihnen an Hilfsquellen und Ueberraschungen.

Japans Stärke, so fährt der Londoner Berichterstatter fort, ist seinen Gegnern nicht bekannt, seit 20 Jahren habe es seine Verteidigungsmaßnahmen in Geheimnis gehüllt. Es scheint so, daß heute sogar die britischen Marinebehörden nur ein unvollständiges Bild von der japanischen Flottenstärke hätten.

Zwar verlange man in England, so fährt „ABC“ fort, die alten verbrauchten Weisagungen vom Stapel zu lassen: „Japan könne keinen langen Krieg aushalten“. Man habe diese Propaganda schon bei anderen Gelegenheiten und über andere Länder gehört. Die Engländer wüßten aber genau, daß die Auswirkungen dieses Krieges zuerst in den Ländern sichtbar würden, die von der USA-Hilfe abhängig wären, weil die USA ihr

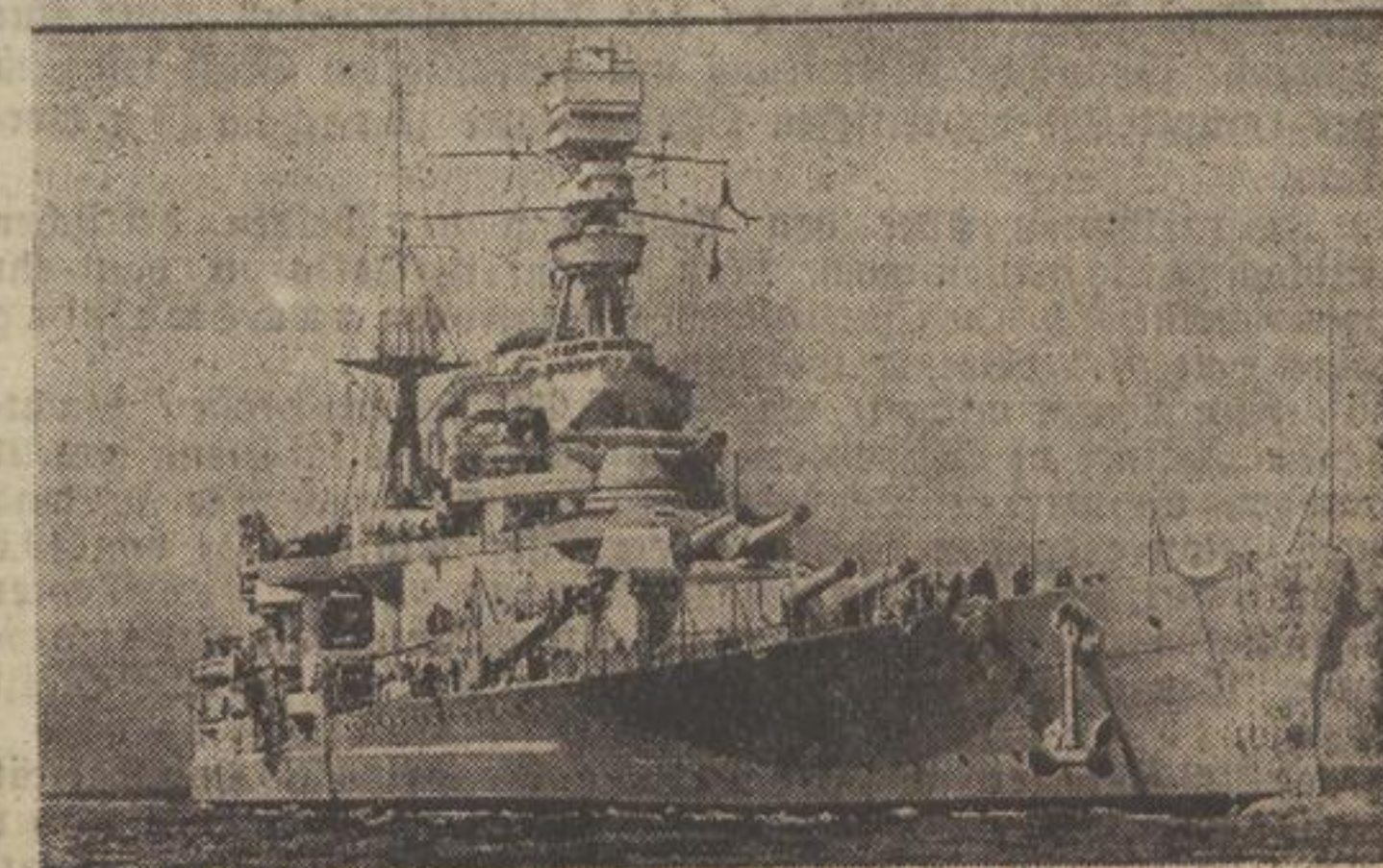
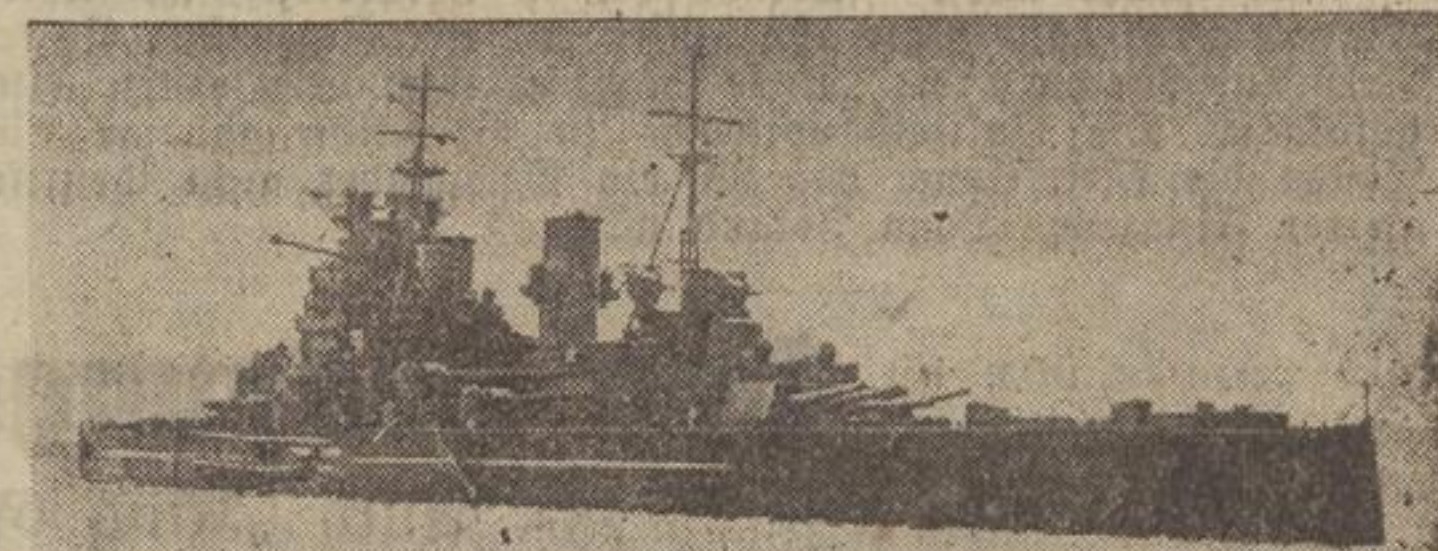
Kriegsmaterial im Pazifik konzentrieren müssen. Die Materialien, die bisher nach England, an die Sowjets und nach Nordafrika gingen, wird Roosevelt jetzt selbst benötigen.

Die Kriegserklärungen der Vafallenstaaten an Japan

DNB. Berlin, 11. Dez. Nach der Kriegserklärung Japans an die Vereinigten Staaten und an England am 8. Dezember 1941 erklärten an Japan folgende Staaten und Vafallen dem Krieg: England, Kanada, Costa Rica, Australien, Nicaragua, Niederländisch-Indien (samtlich am 8. 12.), USA, Dominikanische Republik, Haiti, Honduras, Kuba, San Salvador, Mexiko, Panama (samtlich am 9. 12.), Südafrikanische Union am 10. 12.

Hongkong von der See- und Landseite eingeschlossen.

Der britische Stützpunkt Hongkong in Südchina ist von den Japanern von der Land- und Seeseite her eingeschlossen worden. Bei einem neuen Flugzeugangriff auf Hongkong wurden vor allem der Flugplatz und die Dockanlagen von Kanton mit Bomben belegt.



Die beiden vernichteten englischen Schlachtschiffe. Oben: „Prince of Wales“; unten: „Repulse“. (Beitbild.)

Neue englische Sorgen

„Die Lücke“ in den amerikanischen Lieferungen.
 Neuter verbreitet eine Pressefälschung zum Ausbruch des Krieges im Stillen Ozean. Dabei bildet, wie das englische Nachrichtenbüro selbst sagt, das Hauptthema „die Notwendigkeit einer vermehrten Produktion in England, um die zu erwartende Lücke in den amerikanischen Lieferungen wettzumachen.“
 „Für die nächste Zeit werden wir weniger von unseren Freunden bekommen und müssen bereit sein, selbst fertig zu werden“, schreibt die „Times“, um den Engländern klarzumachen, daß sie nunmehr größeren Entbehrungen und Mühen entgegensehen, als je zuvor.
 Auch die anderen Blätter sind auf diesen Ton abgestimmt und erklären, daß die USA ihre „unzulängliche Kriegsproduktion“ für längere Zeit selbst benötigen werden. Man muß sich aber damit abfinden, selbst um den Preis, daß die britische Schifffahrt auf dem Atlantik darunter leiden würde.
 Am deutlichsten wird der „Daily Herald“, der schreibt: „Amerika, das Arsenal der Demokratien“, habe von nun an für die Selbstverteidigung zu sorgen. Großbritannien werde die eigene Produktion raschestens steigern müssen, da die Lieferungen aus USA, die für Großbritannien bestimmt seien nun auf verschiedene Kriegsschauplätze verteilt werden müßten

Bestechungsstandal in Australien

Ministerpräsident Curtin nahm plutokratische Schmiergelder.
 Nach einer Meldung der „Times“ hat nunmehr Richter Salje-Rogers, der von der Regierung als königlicher Kommissar zur Untersuchung des großen politischen Bestechungsstandal in Australien eingesetzt worden war, seinen Bericht erlassen.
 Es handelte sich um die Verwendung von Geheimfonds der Regierung zur Bestechung von hervorragenden und einflussreichen Mitgliedern der Labour-Partei und der Gewerkschaftsleitung. Es ließ sich nicht vertuschen, daß einer der australischen Gewerkschaftsfunktionäre, Charles Nelson, der Vorsitzende der Kohlenarbeiter, aus einem Geheimfonds 300 Pfund Sterling erhielt, um eine Kampagne zur Vermeidung von Streiks im Kohlenbergbau durchzuführen. Er hat, wie es in dem Bericht heißt, das Geld genommen, die Kampagne aber nicht durchgeführt.
 In diesem Standal war aber auch der jetzige australische Premierminister Curtin verwickelt, der als Leiter der Labour-Partei ebenfalls Gelder der zurückgetretenen Regierung bezogen hatte. Da diese Regierung völlig aus Vertretern und Sachwaltern der Großindustrie und der Finanz bestand, handelt es sich dabei um Unternehmerrgelder. In dem Bericht wird nach Möglichkeit versucht, daß Curtin offenbar tatsächlich Geld genommen hat. Aber der königliche Kommissar konnte doch nicht weitergehen als festzustellen, „manche“ der Beschuldigungen gegen Curtin seien unwahr.

USA-Flugzeugmutter Schiff „Langley“ versenkt

Die Agentur Domei erfährt über Buenos Aires aus Manila, daß das USA-Flugzeugmutter Schiff „Langley“ am Dienstag versenkt worden ist.
 Das Flugzeugmutter Schiff „Langley“ hatte eine Wasserdrängung von 11 050 Tonnen und eine Besatzung von 460 Mann. Das Schiff verfügte über vier 12,7-Zentimeter-Geschütze sowie zwei Maschinengewehre und konnte 16 Wasserflugzeuge aufnehmen. Die japanische Luftwaffe führte schwere Luftangriffe auf den Flugplatz Nichols Field bei Manila durch, wobei Hallen, Werkstätten und Kollbahnen zerstört wurden, ferner auf militärische Ziele in der Philippinenhauptstadt und auf das Fort Castano sowie Schiffsziele im Hafen. In der Manila-Bucht wurde ein U.S.A.-Transporter von 15 000 B.H.E. von japanischen U-Booten versenkt. Ein britischer bewaffneter Handelsdampfer von 6000 B.H.E. wurde südlich Hongkong aufgebracht.

Japans große Vorräte

Eine wirtschaftliche Blockade gegen Japan reicht nicht aus, um den Krieg gegen Japan zu gewinnen, erklärte man im britischen Ministerium für wirtschaftliche Kriegführung. Als Begründung wird in dieser bemerkenswerten Feststellung angegeben, Japan verfüge über so gewaltige Vorräte, daß man nicht mit einem plötzlichen Zusammenbruch rechnen dürfe.
 United Press meint dazu, daß Japan den Krieg mit höchster Schakraft auf allen Abschnitten mindestens ein Jahr fortsetzen könne. Falls es Japan während dieser Zeit gelingen sollte, sich durch Eroberungen neue Reserven zu verschaffen, so könne es den Krieg noch bedeutend länger fortsetzen. Als überzeugendes Beispiel für den Umfang der japanischen Kriegsvorbereitung wird darauf hingewiesen, daß die Defelder auf Formosa, die 1939 erst 380 000 Tonnen Kisten, jetzt bereits eine Lieferung von jährlich einer Million Tonnen aufweisen.

Reparaturschwierigkeiten für die beschädigten USA-Kriegsschiffe

Die größten Schwierigkeiten ergeben sich für die bevorstehenden Reparaturen der beschädigten nordamerikanischen Kriegsschiffe nach der erfolgreichen Luftangriffen japanischer Bombenflugzeuge auf den U.S.A.-Stützpunkt Hawaii. Die meisten der in Pearl Harbour von Bomben getroffenen nordamerikanischen Schiffe müssen in U.S.A.-Docks ausgebessert werden, da Hawaii nur ein Trockendock aus Beton und ein Schwimmdock besitzt. Die Docks in USA sind dagegen voll mit der Reparatur britischer Kriegsschiffe beschäftigt.

Briten verloren über die Hälfte ihres Handelschiffsräumtes
 Eine portugiesische Zeitung traf die Feststellung, daß seit September 1939 mehr als ein Viertel der gesamten Handelschiffstonnage der Welt versenkt worden sei.
 Diese Feststellung entspricht den Tatsachen. Im September 1939 belief sich die Handelschiffstonnage der ganzen Welt auf 62,5 Mill. Tonnen. Davon 10,5 Mill. B.H.E. Küstenschiffe unter 2000 B.H.E., die für den überseeischen Verkehr nicht in Betracht kommen. Die deutsche Luftwaffe und Marine hat nun seit September 1939 über 14,5 Mill. B.H.E. britischen und den Briten dienbaren Handelschiffsräumtes orientiert. Allein diese Verlustmasse macht schon fast ein Viertel der Ueberseetonnage aus. Zu den 14,5 Mill. B.H.E. kommen noch die mehrere Millionen B.H.E. umfassenden Verlustmengen, die die italienische Luftwaffe und Marine verursachen, und ferner die Verluste, die die übrigen kriegführenden Mächte erlitten, insbesondere also Frankreich, Sowjetrußland, Griechenland, Serbien usw.

Selbst wenn man die Tonnage hinzurechnet, die seit September 1939 neu gebaut worden ist, dürfte die Versenkung mindestens ein Viertel der Weltchiffstonnage betragen. Besonders zu beachten ist, daß die 14,5 Millionen durch das Reich versenkter Tonnage vor allem die Briten und Hilfsflotten angehen. Diese besaßen im September 1939 über höchstens 25 Millionen B.H.E. Handelschiffsräum, so daß sie bereits mehr als die Hälfte verloren haben.

Vertliches und Sächsisches

Heiliger Auftrag

Es gibt Menschen, die sehen mit banger Sorge auf die Zukunft, nicht mit jener liebenden Sorge, die wir allen denen entgegenbringen, die draußen vor dem Feinde stehen, sondern mit jener Sorge der Ungewißheit gegenüber dem Kommenden. Sind das nicht in Wirklichkeit Kleingläubige, die die große Stunde noch nicht begriffen haben, die noch nicht wissen, daß alles, was jetzt geschieht, trotz Blut und Grauen, einen tiefen Sinn hat. In dem Augenblick, da nach dem Weltkrieg Deutschland ohnmächtig am Boden lag, erwarteten schon die inneren Kräfte der Wiebergeburt. Die Toten wurden in uns lebendig, die wir unisono gefallen wählten. Die besten Deutschen empfanden die Wahrheit des Wortes von Walter Flex, der uns mahndend zurief:
 „Nur den Toten könnt ihr ganz vertrauen, die in euch leben, denn es ist kein Falsch an ihnen. Glaubt, die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebendigen toll seien, sondern, daß die Toten lebendig würden. Sind nicht allzu viele Tote unter den Lebenden?“
 Wir aber wollen die Toten in uns lebendig werden lassen und so wahrhaft Lebende sein, die den heiligen Auftrag begehren, der uns von der Geschichte gegeben wurde. So blind ist die Vorjahre nicht, daß sie ein Volk durch das Fegfeuer des Weltkrieges schickt, damit es sich läutere, um es dann nach der inneren und äußeren Auferstehung untergehen zu lassen. Wer also kleingläubig ist, verflucht sich an dem heiligen Auftrag, der unserem Volke gegeben wurde. Die aber glauben und kämpfen, wissen, daß sie einer neuen und schöneren Zukunft entgegengehen, als wir sie je erlebt haben. Und wenn einer in diesem Kampfe fällt, trauert nicht um ihn, sondern laßt den Toten in euch lebendig werden! G. B.

Bulsing. Der Dezember-Opfersonntag brachte im Ortsgruppenbereich ein Ergebnis von RM 2880,15. Ein Beweis dafür, daß der Appell an die Heimat zum Opfern gut befolgt wird.

Bulsing. Die Weihnachtsbäume kommen. Die Weihnachtsbäume müssen einen langen Weg mit der Eisenbahn zurücklegen, ehe sie aus den Waldgebieten auf die Weihnachtsbaummärkte herankommen. Die Deutsche Reichsbahn hat trotz der gewaltigen Inanspruchnahme ihres Güterwagengparks auch diesmal alles getan, um die hierfür erforderlichen Güterwagen wenn irgend möglich zu stellen, so daß mit einer rechtzeitigen Anlieferung der Bäume überall gerechnet werden kann.

Bulsing. Verbunkelung für Läden erleichtert
 In unseren Geschäftsstraßen ist es jetzt in den frühen Abendstunden insofern wieder heller, als Ladengeschäfte in den untersten Stockwerken bis auf weiteres bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume bis 19 Uhr und ab 6 Uhr von der Verbunkelung der Schaufenster und Latentüren absehen können. Bei etwaigem Fliegeralarm während der Zeit dieser Verbunkelungs-erleichterung ist natürlich sofort einwandfrei zu verbunkeln oder die Beleuchtung abzuschalten. Jegliche Lichtreklame und Beleuchtung der Schaufenster ist unterlagt. Im übrigen ist die vorgeschriebene Verbunkelung von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang in vollem Umfange durchzuführen.

Großschörsdorf. Rind in der Röder ertrunken.
 In einem undurchsichtigen Augenblick ist das zweieinhalbjährige Rind des Maschinenarbeiters Georg Götner von hier in die an der elterlichen Wohnung vorbeifließende Röder gestürzt und ertrunken. Leider blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsvor- sätze ohne Erfolg.

Achtung vor trichinösem Fleisch! Im November d. J. wurden von Angehörigen der Feldpostnummeren L 38 541, L 37 465, L 32 270 und L 34 957, sämtlich Ostgaupostamt Posen Wurst und Fleisch eines nicht untersuchten Schweines in die Heimat gefandt. Diese Wurst und das Fleisch sind trichinös. Der Genuß ist mit schwerer Lebensgefahr verbunden. Die Empfänger dieser Sendungen werden deshalb in eigenem Interesse erucht, die erhaltene Wurst und das Fleisch sofort zu vernichten.

Auch Kriegshilfsdienstverpflichtete unklindbar. Der Reichsarbeitsführer hat eine weitere Durchführungsverordnung für den Kriegshilfsdienst der weiblichen Jugend erlassen. In der Verordnung wird festgelegt, daß die gesetzlichen Vorschriften über das Fortbestehen des Beschäftigungsverhältnisses und die Berufshilfsfürsorge für die zum Arbeitsdienst Einberufenen sinngemäß auch für die Ableistung des Kriegshilfsdienstes der weiblichen Jugend gelten. Auch während dieser Dienstzeit bleibt die Stellung unklindbar. Die Verordnung bestimmt weiter, daß die Einastelle bei Ertrantung einer Kriegshilfsdienstverpflichteten des Reichsarbeitsdienstes oder bei einer Dienstverweigerung die Vergütungen für die drei ersten Kalendertage zu gewähren hat. Die Verzögerung der Schul- und Berufsausbildung durch den Kriegshilfsdienst steht in ihren rechtlichen Folgen der Verzögerung durch Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht gleich. Diese Bestimmung ist von Bedeutung für die Zahlung von Kinderzulagen usw., die sich entsprechend verlängert.

Keine Weihnachts- und Neujahrstelegramme! Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspostminister teilen mit: Mit Rücksicht auf die Kriegszeit und die starke Beanspruchung der Post allein schon durch die große Zahl der Feldpostsendungen muß in diesem Jahre erwartet werden, daß jeder Volksgenosse von der Versendung der sonst aus Höflichkeit in großen Mengen versandten Weihnachts- und Neujahrsglückwunschkarten absteht. Ferner hat der Reichspostminister für die Zeit vom 18. Dezember bis zum 5. Januar die Annahme von Telegrammen mit Glückwünschen zum Weihnachts- und Neujahrsest, auch wenn sie als Briefstelegramme aufgegeben werden, im Zustandsdienst gesperrt.

Freital. In den Schienen hängen geblieben.
 Der elfjährige Rudolf Schlitter blieb mit seinem Rad beim Ueberholen eines Lastzuges in den Straßenbahnschienen hängen und kürzte unglücklichweise zwischen die Anhänger des Lastzuges. Der bedauernswerte Junge wurde überfahren und starb noch an der Unfallstelle.

Leipzig. Kind tödlich verbrüht. Ein zweijähriger Junge setzte sich in der Wohnung seiner Eltern in einen auf dem Fußboden abgestellten, mit kochendem Wasser gefüllten Topf. Das Kind erlitt so schwere Verbrennungen, daß es am Tage nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Leipzig. Von der Straßenbahn überfahren. In der Adolf-Hitler-Straße lief ein Handlungsgehilfe in eine Straßenbahn. Er stürzte so unglücklich, daß er von einer kurz darauf folgenden Straßenbahn überfahren wurde. Den schweren Verletzungen, die er dabei erlitten hat, ist der Verunglückte nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlegen.

Leipzig. Todesprangung vom Lastwagen. Vor einigen Tagen sprang in Defekt ein Schulmädchen von einem in Fahrt befindlichen Lastzug und geriet unter das Fahrzeug. An den Folgen des Unfalls ist das Kind jetzt im Krankenhaus gestorben.

Wann wird verdunkelt?

Vom 11. Dezember 16.46 Uhr bis 12. Dezember 9.02 Uhr

Letzte Meldungen

Britischer Luftstützpunkt auf der Malaya-Halbinsel erfolgreich angegriffen — 10 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört

Sofia. Wie das kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, haben Einheiten der japanischen Marineflieger am Dienstag nachmittags die britische Luftbasis Kuantan an der Ostküste der Malaya-Halbinsel angegriffen. 10 feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört und große Schäden in den Anlagen angerichtet. Weiter wird gemeldet, daß ein britischer Dampfer von 7000 B.H.E. an der Ostküste von Malaya bei einem Luftangriff schwer beschädigt worden ist.

Schlüsselstellung auf Guam in japanischer Hand — USA-Deltanker erbeutet

Sofia. Wie die Marineabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt gibt, haben Landungseinheiten der japanischen Marine Mittwoch abend die Schlüsselstellung um den Hafen Utra tsur der Insel Guam erobert. Ein nordamerikanischer Deltanker (3000 B.H.E.) wurde erbeutet. Sein Kommandant und 30 Mann Besatzung wurden gefangen genommen.

Bei diesen Operationen traten keine Verluste auf japanischer Seite ein.

Der Oberkommandierende der britischen Fernost-Flotte vermisst
 Er befand sich an Bord des „Prince of Wales“

Stockholm. Der Oberkommandierende der britischen Fernost-Flotte, Sir Zoon Philip, befand sich nach einer Reuters-Meldung an Bord des „Prince of Wales“, als das Schlachtschiff von den Japanern versenkt wurde. Ueber sein Schicksal liegen keine Nachrichten vor.

USA-Admiral in Rearl Harbour getötet

Stockholm. Wie aus Washingtoner Meldungen hervorgeht, war der nordamerikanische Admiral Jaak Campbell Kidd bei einem japanischen Angriff auf Rearl Harbour getötet worden. Kidd gehört zum Stab der USA-Flottenchefs im Pazifik.

Der Rundfunk am Freitag

DKD. In der bunten Musik zum Feiertagabend von 17.10 bis 18.30 Uhr wirken u. a. Josef Seeger (Sopran), Georg Deagl (Bariton) und Karl Machel (Violine) mit. 40 Minuten „Böheme“. Die kleine Freitagabendmusik „Wie es euch gefällt“ von 20.20 bis 21.00 Uhr bringt Szenen aus Puccinis „Böheme“ mit Maria Cebotari, Elisabeth Schwarzkopf, Helge Roswaenge, Karl Schmitt-Walter und Wilhelm Strienz. Zu einer anschließenden „Fahrt ins Blaue“ laden viele bekannte und beliebte Künstler und Kapellen ein. Als angenehme Reisegefährten treten auf: Anni Frind, Herbert Ernst Groh, Hans Moser, Fritz Neumann-Knapp u. a. Otto Winkler (Frankfurt am Main) dirigiert in der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18.00 bis 19.00 Uhr Werke von Corelli, Telemann, Händel, Beethoven und Schubert. Die Solisten der Sendung sind Günther Weber (Sopran), Franz Rotholt (Bariton) und Prof. Mag Saal (Harfe).

Sitzung der sozialpolitischen Führung des Handwerks

(NSG.) In Dresden fand die letzte diesjährige Gaunmitarbeitertagung der Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk“ der Deutschen Arbeitsfront statt.

Gauhandwerksleiter Engler konnte Mitarbeiter aller Fachgruppen und Fachschaften sowie die Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder des Gauhandwerks begrüßen. Auch das kommende Jahr müsse alle Mitarbeiter in verstärkter Einsatzbereitschaft für die Betreuungsarbeit des Deutschen Handwerks finden. Im kommenden Jahr werde die Berufserziehung und Leistungserhöhung einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Auch die soziale Betreuung des Handwerks werde gerade im Kriege verstärkt durchgeführt werden. Im Verlauf der Tagung wurden noch wichtige Fragen hinsichtlich des handwerklichen Nachwuchses, der Tätigkeit der Arbeitsauschüsse sowie der Berufsaufklärung erörtert.

Das Gauhandwerk Sachsen tagte in Dresden

(NSG.) In der Gauverwaltung Sachsen traten zum erstenmal der Aufsichtsrat und Vorstand des Sozialgewerkes für Handwerker des Gaues Sachsen zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Gauhandwerksleiter der DAF, Engler zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates und der Kommerzienrat Reuer, Leipzig, zum stellvertretenden Schriftführer ernannt. Durch Reichsamtseiter Sehnert wurden Tischlermeister Berthold, Dresden, Optikermeister Fulsahn, Dresden, und Geschäftsführer Schmidt, Dresden, in den Vorstand des Sozialgewerkes für Handwerker des Gaues Sachsen berufen.

Im Verlauf der Sitzung wurden die Aufgaben des Sozialgewerkes kurz umrissen. Insbesondere wurde über die Erziehung des geplanten Erholungsheimes der Handwerker in Bad Elster verhandelt. Nach einem Bericht durch Vorstandsmitglied Schmidt wurde der Beitritt des Gau-Sozialgewerkes Sachsen zur Reichsgemeinschaft der Sozialgewerke beschlossen.

Anschrift in die Gepäc- und Expressaufkände einlegen

Zum bevorstehenden Weihnachtsverkehr weist die Reichsbahn darauf hin, daß die Gepäc- und Expressaufkände mit gut haltbaren Anschriften versehen sein müssen. Ferner muß in die Gepäc- und Expressaufkände eine Anschrift eingelegt werden, da sonst weder der Empfänger noch der Abänder ermittel werden können, wenn sich die äußere Anschrift abblät. Nur so können die Aufkleber wirksam zu einer Vermeidung von Verlusten beitragen.

Zuchthaus für britischen „Diplomaten“

Das Kriegsgesicht in Sofia verurteilte den früheren englischen Militärattache in Sofia, Oberst Koj, in Abwesenheit wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Helfershelfer dieses feinen britischen „Diplomaten“ erhielten ebenfalls hohe Zuchthausstrafen.



Gefolgschaft 14/178 Schar 3

Heute Donnerstag 20.30 Uhr Dienst an der Schule zu Niedersteina. Kriegsdienstjahren mitbringen. Gilt auch für die A-Schar.

BDM Gruppe 13/178 Dhorner

Ueber Nacht fällt diese Woche aus. Dafür ist am Montag 15. 12., im Heim 20 Uhr Heimabend. Bringt Schreibzeug und Liederbücher mit.

Gauehrschreiber: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Bulsing. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Bulsing. — Breitstraße Nr. 2



Für die zu unserer Ver-
mählung so zahlreich
dargebrachten Glückwün-
sche und Geschenke sagen
wie hierdurch zugleich im
Namen beider Eltern unse-
ren herzlichsten Dank.

Herbert Rasch
Herta Rasch,
geb. Anders
Kamenz Pulsnitz M.S.

Damenschirm
am Sonnabend von Pulsnitz
M. S. nach Pulsnitz verloren.
Gegen Belohnung bitte abzu-
geben in der Volkzeitwache.

Harnsäure
Im Übermaß, Gicht, Rheuma,
Magen-, Darmkatarrh, sowie
Arterienverkalkung, Saures
Brennen, Gallen- u. Nieren-
steine sind Zeichen schlechter
Magenpflege. Mit

Sal digestivus
Nattermann
bereitet man sich ein Heil-
wasser, das übermäßige Harn-
säure ausschweemt, das Blut u.
die Säfte reinigt u. den Magen
richtig pflegt. Die wohltuende
Wirkung ist bald festgestellt.
Glasl. 25RM in Apoth.u. Dro.

Nächsten Sonntag 3. Advent, nachm. 5 Uhr
Weihnachtliche Musik
in der
Stadtkirche St. Nicolai zu Pulsnitz

Numerierte und unnumerierte Plätze im Vorverkauf in der
Kirchentanzlei und in der Buchhandlung Vindenz, sowie am
Sonntag Kirchentür.

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern
ward früher Thompson's Schwan genommen,
SeiFIX zum Bodenglanz erneuern -
die beiden werden wiederkon. nen.
Für Schuhe, selbst in dieser Zeit,
steht Pilo nach wie vor bereit.



Oft werden jetzt Gedanken rege
von Schuhverschleiß und Lederpflege.
Nehmt Pilo, Leute, denn ihr wisst,
wie wertvoll ein Bezugsschein ist!

Pilo
die zeitgemäße Schuhpflege

Alle Jahre wieder
Geschenke von uns!

Am Sonntag, dem 14. Dez.,
sind unsere Geschäftsräume
von 12 bis 17 Uhr geöffnet

TEXTIL- UND MODENHAUS
Gebr. Sinn
Wettinerstr. 3/5 - Dresden beim Postpl.

Hohen Blutdruck
Arterienverkalkung
verhüten

Jehns Mistelkerne
Packung 60 u. 120 Stk.
zu haben in Drogerien

Hausgehilfin
sucht für 1. Januar 1942
M. Wegig, Bandfabrik
Pulsnitz.

Weber und Weberinnen
Hilfskräfte
evtl. auch halbtagsweise für
halbtägigen Antritt gesucht.

August Horn
Mechanische Weberei
Bretzig Nr. 81.

Suche ein
Hausgrundstück
in Pulsnitz oder Umgebung mit
freiverwendender Wohnung.
Angebote unter M 11 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Suche ein
Hausgrundstück
mit Garten bei hoher Anzah-
lung oder Auszahlung zu kaufen
Angebote unter M 11 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche sofort
einfache Schlafstelle.
Angebote unter M c 11 an
die Geschäftsstelle d. Btg.

Verkaufe
1 Hahn, 4 Hennen
(doppeltgeflümmte Barnewalder.
Zu erf. i. d. Gesch. d. Btg.

Ämtlicher Teil

Die nstaa den 16. Dezember 1941, findet vormittags
9 Uhr im Sitzungssaal des Landratsamtes Kamenz eine öffent-
liche Beratung des Landrates mit den Mitgliedern des Kreisau-
schusses statt.

Die Tagesordnung hängt an den Anschlagtafeln des Land-
ratsamtes Kamenz und der Gemeinden mit über 1000 Ein-
wohnern aus.

S. a m e n z am 10. Dezember 1941.
Der Landrat des Kreises Kamenz

Bekanntmachung.

Mit Wirkung ab Januar 1942 werden die Grundpreise unserer
Gehobenen für Kraft- und sonstige Anlagen (siehe Allge-
meine Tarifpreise unter II. Gewerbetarife, Absatz b) in der Sa-
riffikate I (Arbeitspreis 8 Pf./tWh) wie folgt festgelegt:

Für die ersten 0,5 KW Anschlusswert
von RM 2,75 auf RM 2,50

für je 0,5 KW des weiteren Anschlusswertes
von RM 1,75 auf RM 1,50.

Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk
G. m. b. H.

Suche eine
5-6 Zimmer-Wohnung
oder Einfamilienhaus
Angebote unter M 11 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

1 **Schaukelstier**
1 **Pferdestall**
1 **Sandwagen**
1 **kl. Schlitten**
gut erhalten, zu verkaufen nach
6 Uhr abends
Erich Schmidt,
Pulsnitz M. S., Dresdnerstr. 58

Kirchennachrichten

Pulsnitz, Sonntag 14. 12.: 9,30 Uhr Gottesdienst mit
anschl. Abdm., R. 10,45 Uhr Kinderlehre, R. 17 Uhr Weh-
nachtliche Musik. — Mittwoch 17. 12.: 19 Uhr Wochen-
andacht in der Ziegenbalkapelle, M.

Niedersteina, Sonntag 14. 12.: 9 Uhr Gottesdienst mit
anschl. Abdm., M. 10,30 Uhr Kindergottesdienst, M.

Pichtenberg, Sonnabend 13. 12.: 14 Uhr Abendmahlsgott.
Sonntag 14. 12.: 9 Uhr Predigtgott., anschl. Beichte
u. heil. Abendm., 11 Uhr Kindergottesdienst. — Sonr-
abend 20. 12.: 14 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Großaundorf, Sonntag 14. 12.: 3,30 Uhr Predigtgott.,
mit anschl. Abendmahlfeier, 2,30 Uhr Kindergottesdienst
Mittwoch, 17. 12.: Fürbitte und Bibelstunde.

Oberlichtenau, Sonntag 14. 12.: 10 Uhr Gottesfeier, 11,15
Uhr Kindergottesfeier.

Obergersdorf, Sonntag 14. 12.: 8,30 Uhr Abendmahl, 9 Uhr
Predigtgottesdienst, 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern
Gestorben und Gefallen

Großröhrsdorf. Schöne Walfrid Jungnickel
Kamenz. Geschäftsführer Wilh. Hummel
Frau Hildegard Richter geb. Ebert
Brauna. Gutsausz. Auguste Emilie Krause geb. Haufe
Wachau. Schmiedemeister i. R. Eduard Paul Grahl
Nabeberg. Werkmeister i. R. Karl Emil Hennig
Bischstwerda. Frau Meta verw. Gnaud geb. Nitsche

Ein Führerwort zum WSM.

Ich glaube, daß gerade diejenigen, die im wirtschaft-
lichen Leben erfolgreich stehen, in jeder Sekunde daran
denken sollen, daß nur durch die Arbeit und Opfer
der Gesamtheit auch ihr eigener Emporkstieg ermöglicht
wurde.

unbedingt
rezeptfrei

KROKON
CIGARETTENFABRIK HAMBURG-BAHNFELD

Doppelt
fermentiert 4s

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

„Verzeihen, Renate — da gibt es nichts zu verzeihen,
entweder man hat Verständnis als Künstlerfrau oder hat es
nicht. Und du hast es eben nicht! Du kannst ja nichts da-
für, und ich hätte das auch damals wissen müssen. Eine
Medizinerin und ein Bildhauer — das war eben ein Ex-
periment. Eine Zeitlang habe ich geglaubt, es wäre ge-
glückt, aber —“ er zuckte die Schultern. „Irrtum!“

Renate schnitt es ins Herz, als sie die sachlichen Worte
aus dem Munde Agels hörte. Lieber noch wäre es ihr ge-
wesen, er hätte sie angefahren, ihr harte Worte gesagt.
Dies war schlimmer, das fühlte sie. Eine unsichtbare Wand
wuchs zwischen ihnen auf.

Zaghaft versuchte Renate zu ihm zu finden: „Wäre es
denn nicht möglich, bis zur Eröffnung der Ausstellung noch
etwas Neues zu schaffen, Agel — versuch' es doch!“

Mit einer müden Handbewegung wehrte er ab.
„Daß nur, Renate, es würde doch nichts werden, was
der 'Mänade' gleichkäme. — Wir wollen jetzt schlafen
gehen, ich bin müde und zerflagen. Diesen Tag werde ich
so leicht nicht vergessen.“

Peter Porten kümmerte sich mehr denn je um den nie-
dergeschlagenen Freund. Er versuchte alles, ihn aus seiner
Gleichgültigkeit aufzurütteln. Aber Agel schien alle Schaffens-
freude eingebüßt zu haben. Er lief umher wie ein Mensch,
der kein Ziel hat, hierhin, dorthin, und war immer unbe-
friedigt.

Renate und Agel saßen gerade beim Kaffee, als Peter
wieder einmal kam, nach dem Freunde zu sehen.

Frau Renate, die in einem rotweißgeputzten Seiden-
kleid bezaubernd aussah, holte gleich ein Gedeck für Peter.
Gedankenverloren sah er zu, wie die schlanken, feinen Hände
auf dem Tisch hantierten, den Kaffee einschenkten, Gebä-
ck und Zucker zu ihm hinschoben, dann glitt sein Blick zu dem
Gesicht der Frau und konnte sich nur schwer lösen. Merk-
würdig still ist der etwas laute, herrische Peter Porten in
den letzten Tagen geworden, so als habe ihn eine Erkenntnis
gestreift, die ihn betroffen macht. Wäre Agel nicht so mit
sich selbst beschäftigt gewesen, so müßte ihm das längst auf-
gefallen sein. Und Frau Renate dachte, er ist ja gar nicht
so, wie ich ihn mir in seinem Wesen vorgestellt habe. Sie
konnte jetzt nicht verstehen, daß Peter ihr bisher so un-
sympathisch war.

Peter erzählte, daß er die beiden Randolfs für den
nächsten Sonntag zu einem kleinen Sommerfest bei sich ein-
laden wolle.

„Bei der Gelegenheit wirst du auch endlich die 'Monka'
kennen lernen, Agel,“ wandte er sich an diesen.

„Ach, wirklich?“ Zum ersten Male zeigte Agel wieder
Interesse. Lebhaft richtete er sich auf. „Ist Monka Fabri-
zius denn jetzt in München?“

„Ja, vorläufig bleibt sie hier.“

„Wer ist denn Monka Fabrizius?“ warf Renate inter-
essiert ein.

„Sie ist meine Base, Frau Renate, die die letzten Jahre
in Rom lebte, früher jedoch eine bekannte Erscheinung hier
in München war. Man nannte sie nur 'Die Monka'. Sie
ist eine interessante Frau, und eine bekannte Malerin.
Haben Sie denn noch nichts von ihr gesehen? Agel hatte
sich immer sehr für ihre Arbeiten interessiert. Sie fallen
auch tatsächlich aus dem Rahmen, stehen weit über dem
Durchschnitt, wie diese Frau selbst auch.“

„Soo — und sie ist auch auf Ihrem Fest?“

„Selbstverständlich. Eigentlich habe ich es ihr zu Ehren
überhaupt veranstaltet. Monka wird auch Ihnen gefallen,
Frau Renate. Im übrigen freue ich mich mächtig, daß Sie

endlich mal in meine Behausung kommen werden, Frau
Renate.“

Sekundenlang hatte er den Blick seiner Augen nicht in
der Gewalt gehabt, aber Frau Renate glaubte, sich ge-
täuscht zu haben. Peter Porten und verliebt! Das konnte
sie sich überhaupt nicht vorstellen.

„Ja, wir kommen selbstverständlich, nicht wahr, Agel?
Diese berühmte Monka muß ich mir doch auch mal ansehen.“

Durch unerwarteten Besuch waren Agel und Renate
an dem fraglichen Samstag noch aufgehalten worden, so
daß sie verspätet auf dem Fest bei Peter Porten erschienen.
Sie betraten den großen Gesellschaftsraum und sahen sich
nach Peter um. Da kam er heran, schüttelte ihnen die
Hände, daß ihnen die Gelenke schmerzten.

„So, und nun will ich Euch zuerst mit Monka Fabrizius
bekannt machen. Kommt!“ Und schon steuerte er auf ein-
Frau zu, die etwas abseits stand und das bunte Bild
sich wirken ließ. Sie war groß und schlank gewachsen, voll
Kraft, bebend vor verhaltener Lebenskraft. Der rote Mund
entfaltete sich wie eine reife Frucht unter der feinmodel-
lierten Nase, deren Flügel leicht vibrierten.

Als Agel diesen Mund sah, erschrak er.

Jetzt hob sie langsam den Blick zu den Herantretenden,
etwas abwesend noch, dann weiteten sich ihre Augen jäh,
als sie mit denen des Mannes zusammentrafen. Heißes
Erschrecken zweier Menschen, die ahnen, daß sie im Bute
für einander bestimmt sind, spiegelte sich in ihren Blicken.
Die beiden sahen nichts als sich.

Renate erblaßte, ihre Hand verkrampfte sich in der
starrten Seide des Taftkleides. Sie wußte mit dem Instinkt
der Liebenden: An diese Frau verliere ich ihn! Unbewußt
umklammerte ihre Linke den Arm des Mannes, der auf-
schreckend ihr bleiches Gesicht sah. Er nahm sich zusammen,
verbeugte sich tief vor der Frau, während Peter sie mit
einander bekannt machte.

(Fortsetzung 1042.)

